

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 73 (2012)  
  
**Artikel:** Ein altes Stück Leder erzählt ...  
**Autor:** Pieren, Jakob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1062662>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

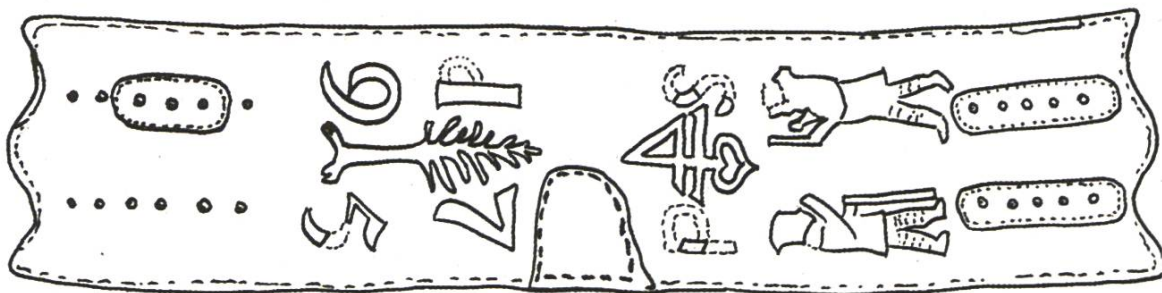
**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein altes Stück Leder erzählt ...

Der nachfolgend beschriebene Treichelriemen stammt aus dem Nachlass des 2007 verstorbenen langjährigen Herausgebers und Redaktors unseres Heimatbriefes, Dr. Jakob Aellig. Wie das alte Lederstück in seinen Besitz kam, ist nicht mehr bekannt. Es ist aber anzunehmen, dass dieser interessante Zeuge bäuerlichen Kulturgutes aus der Gemeinde Adelboden stammt.

Die Länge beträgt 100 cm, die Breite in der Mitte 21 cm und an den Enden 22.5 cm. Der Riemen wurde mehrfach repariert und befindet sich in einem eher schlechten Zustand, was angesichts seines Alters auch nicht sehr verwundert. Die aufgesetzten Lederteile und Verzierungen zeugen aber immer noch von Geschmack und guter Handwerkskunst und lassen erahnen, wie prächtig dieser Riemen im Neuzustand gewirkt haben muss. Die aufgenähten Verstärkungen im Bereich der Schnallenlöcher sind mit Sicherheit späteren Datums.

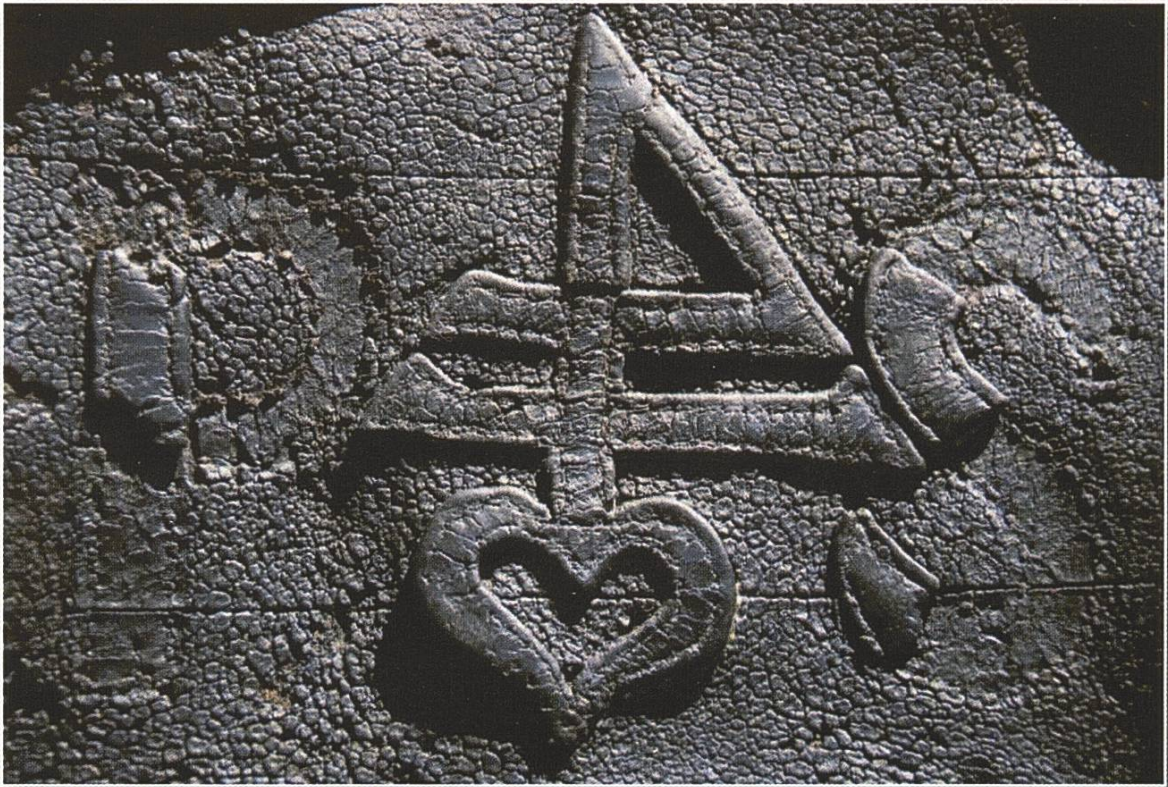




1 und 7 der Jahrzahl 1795, dazwischen ein stilisierter Baum. Der kleine Bogen unten bei der 1 wurde wahrscheinlich nur vorgeschritten, aber dann nicht aufgenäht.



9 und 5 der Jahrzahl 1795, dazwischen das Wurzelwerk des (Laub-)Baumes.



Initialen PS und eine Figur bzw. ein Zeichen, das sich sehr ähnlich im Wappen der Familie Schmid wiederfindet. Dies ist der Hauptgrund für meine Annahme, dass dieser Treichelriemen für einen P. Schmid hergestellt wurde.

Bei der Figur links (Bild Seite 20) könnte es sich um einen Landmann handeln, der der Figur rechts zuwinkt. Die rechte Figur zeigt wahrscheinlich eine Amtsperson, einen Weibel oder sonst einen «Würdenträger», der mit Rock, Hut und Stock (Zepter) ausgestattet ist. Im Rahmen meiner Hypothese deute ich die Szene aber eher anders: Ein Bauer/Wehrpflichtiger (links mit Zipfelmütze [?] und geringeltem Beinkleid) lädt sein Vorderladergewehr (den dünnen Ladestock in der rechten Hand muss man sich vorstellen), und der Vorgesetzte/Offizier (mit Waffenrock, Dreispitz und Stock) gibt das entsprechende Kommando. Wie die Beinkleider zeigen, wurden die aufgenähten Lederteile zusätzlich durch gekonnte Schnitztechnik strukturiert und verfeinert.

### Wie es gewesen sein könnte ...

Das Ehepaar Gilgian und Magdalena Schmid-Senften ist wohlhabend und hat eine angesehene Stellung im Dorf. Nach ihrer Heirat im Jahr 1767 stellen sich bald die ersten Kinder ein: im Laufe der Jahre werden



ihnen 12 Söhne und Töchter geschenkt. Am 22. Juni 1770 gehen sie mit ihrem dritten Kind Peter zur heiligen Taufe. Die Geburt selber wird kurz vorher erfolgt sein. Als Taufzeugen sind neben dem Grossvater mütterlicherseits (Peter Senften) Stefen Zum Kehr, ein Angehöriger «beyder Grichten», und die Ehefrau des amtierenden Statthalters beim Tauffest als Paten dabei. Das bestätigt den höheren Rang, den diese Familie in der Dorfgemeinschaft gehabt haben muss. Das Ehepaar liess 1774 im Ausserschwand ein grosses Bauernhaus bauen, welches 1933 abgebrannt ist. Alfred Bärtschi spricht im Adelbodenbuch (Seite 324) sogar von einem «prachtvollen Haus». Gilgian Schmid war Wachtmeister und als sog. Trüllmeister dafür verantwortlich, dass die lokalen wehrpflichtigen Bürger im Waffendienst gedrillt und fit gehalten wurden. Das Militärische muss in dieser Familie gepflegt und hochgehalten worden sein: Der älteste Sohn kam 1798 bei den Franzosenkriegen auf der Bernerseite ums Leben. Das siebente Kind, der damals 18-jährige

Christian, war bei diesem Feldzug vielleicht auch schon dabei: Später wird er jedenfalls in den alten Schriften als Leutnant bezeichnet, was ein – im Vergleich zu heute – hoher Rang mit viel Verantwortung war.

Am 11. Januar 1795 stirbt im Ausserschwand der Almosner (Armenpfleger) Peter Pieren. Seine Witwe Barbara, geborene Gyseler, ist zu diesem Zeitpunkt 49 Jahre alt. Zirka ein Jahr später, genau am 29. Januar 1796, wird die Ehe dieser Witwe mit dem 25-jährigen Peter Schmid in der Kirche Adelboden eingesegnet. Grosse Altersunterschiede zwischen den Eheleuten waren damals nichts Aussergewöhnliches. (Wahrscheinlich wurden Ehen primär aus Vernunftgründen und nicht aus einer Verliebtheit heraus geschlossen. Damit soll aber nichts über die Qualität der Partnerschaft gesagt sein.) Für den Bräutigam war es die erste Eheschliessung, und wahrscheinlich war damit auch sein Auszug aus dem wohlhabenden Elternhaus verbunden.

Ich komme nun zur eigentlichen Hypothese bezüglich der Zuordnung des Treichelriemens:

Es handelt sich um ein Hochzeitsgeschenk für Peter Schmid, den dritten Sohn des amtierenden Trüllmeisters Gilgian Schmid. Drauf deuten vor allem die Initialen PS neben dem Symbol aus dem Schmid-Wappen. Die beiden Figuren stellen wohl einen wehrpflichtigen Bauern und Offizier beim Waffendrill dar, gedacht als Hinweis auf die bestehende Verbindung der Familie Schmid mit dem Militär. Der Spender dieses noblen Geschenks könnte sich mit dem stilisierten Baum zwischen der Jahrzahl zu erkennen gegeben haben: Wenn wir den offensichtlichen Laubbaum als Birke interpretieren, könnte sich dahinter Christian Bircher (1757–1817) verbergen, der 1798 in den helvetischen Grossen Rat gewählt worden war und als Erbauer des stattlichen Hauses auf der Schwandzelg Beweis seines guten Geschmacks und seiner Wohlhabenheit abgelegt hatte. Die Eheschliessung fand zwar erst Ende Januar 1796 statt, die Auftragserteilung für die Herstellung des Riemens muss aber fast mit Sicherheit im Vorjahr erfolgt sein, was die «falsche» Jahrzahl 1795 dann trotzdem plausibel erscheinen lässt.

Ob ein lokaler Sattler den Auftrag ausgeführt hat oder ob es sich um ein Werk eines Auswärtigen handelt, bleibt wohl im Dunkeln (das Symbol aus dem Schmid-Wappen ist seitenverkehrt dargestellt, was auf jemanden deuten würde, der die richtige Darstellung nicht so oft zu sehen

bekommen hat!). Sicher war es ein sehr guter (Kunst-)Handwerker, der mit dem Material Leder souverän umzugehen verstand.

### **Noch eine weitere Betrachtung «am alten Leder»:**

Verglichen mit einem zufällig ausgewählten heutigen Treichelriemen mit den Abmessungen Länge = 110 cm und Breite = 24 cm, sind die alten Masse von 1795 etwa um 10 % kleiner.

Wenn man davon ausgehen darf, dass sich die Proportionen der Treicheln/Treichelriemen und auch die der sie tragenden Kühe nicht grundsätzlich verändert haben, darf man daraus schliessen, dass die Kühe 1798 auch etwa 10 % kleiner waren als die heutigen und in etwa nur 73 % des heutigen Gewichts auf die Waage gebracht haben. Es wäre sehr interessant zu vernehmen, ob sich zu dieser vielleicht doch etwas gewagten Berechnung weitere Beweise oder eine Widerlegung aus anderen Quellen und Forschungen beibringen lässt: Für Zuschriften und Diskussionsbeiträge aus dem Leserkreis ist der Heimatbrief offen und dankbar.

*Jakob Pieren, Thun und Adelboden*